

Jordaniens Schätze

Eine Reise in das Land der Beduinen

Leserreise der Vaihinger Kreiszeitung vom 18. bis 25. Mai 2009

Unter diesem Motto stand die Leserreise der Vaihinger Kreiszeitung vom 18. bis 25. Mai, die in das Land des haschemitischen Königreichs führte.

Das Königreich Jordanien wurde nach dem Ersten Weltkrieg von König Abdullah I. gegründet und anschließend 46 Jahre lang von seinem Enkel, König Hussein, regiert. Nach dessen Tod im Jahre 1999 übernahm sein Sohn, König Abdullah II., den Thron. In den letzten Jahrzehnten hat sich Jordanien zu einem modernen Land entwickelt, das sich in jüngerer Zeit eines bemerkenswerten Maßes an Frieden, Stabilität und wirtschaftlichem Wachstum erfreut. Durch die Zeitverschiebung von einer Stunde landete die Gruppe unter der Leitung von Reinhold Schöndorfer vom VKZ-Reisebüro erst am späten Abend in Amman. Auf der Fahrt zum Hotel im Stadtzentrum waren die Vaihinger von der Sauberkeit und den geordneten Straßenverhältnissen überrascht.

lichen Fassetten dieser Metropole. Amman ist eine saubere und moderne Stadt und überrascht mit einem einheitlichen Erscheinungsbild. Die Häuser sind mit hellem oder rötlichem Kalkstein gebaut, und mit wenigen Ausnahmen von Hotels gibt es keine Hochhäuser. Dafür breitet sich die Stadt, die ursprünglich auf sieben Hügeln angelegt wurde, nunmehr auf etwa zwanzig Hügeln aus. Über allem weht auf einem 125 Meter hohen Mast die jordanische Fahne in einer gigantischen Größe von 24 mal 60 Metern. Das archäologische Museum ist ein wahres Juwel. Exponate aus 10000 Jahren Geschichte sind hier zu sehen.

Der nächste Tag gehörte dem Besuch der ummayyadischen Wüstenschlösser. Wegen ihrer imposanten Statur werden sie zwar als Schlösser bezeichnet, doch die Wüstenkomplexe dienten in Wirklichkeit diversen Zwecken, z. B. als Karawanenstützpunkt, Mittelpunkt für Landwirtschaft und Handel, Zufluchtsort und Außenposten, von denen aus die Herrscher Bündnisse mit den ansässigen Beduinen eingehen konnten. Die schwarze Basaltfestung in Azraq, die seit den Römerzeiten durchgehend genutzt wird, diente Lawrence von Arabien während des Araberaufstandes als Hauptquartier. Das Qusayr Amra, eines der am besten erhaltenen Bauwerke, ist Weltkulturerbe. Seine Innenwände und Decken sind mit einzigartigen Fresken verziert. In zwei Räumen finden sich farbenfrohe Bodenmosaiken. Die Karawanserei Qasr al-Kharrana ist bereits restauriert und lässt das damalige Leben und Treiben gut nachempfinden. In heutiger Zeit sind einige Karawansereien zu Gourmettempeln umgebaut, und bei einem stilvollen Abendessen lieben es sich die Vaihinger gut schmecken. Den sehr leckeren Abschluss bildete die arabische Köstlichkeit »Om Ali«, bei den Schwaben bekannt unter dem Namen »Ofenschlupfer«.

Schon waren die ersten Tage in Amman und Umgebung zu Ende und die Reise ging weiter Richtung Süden. Einen ersten Höhepunkt des Tages bildete der Besuch des Berges Nebo. Von seinem Gipfel kann man, wie damals Moses, ein weites Panorama bestaunen, das sich vom Jordantal und dem Toten Meer über Jericho bis nach Jerusalem erstreckt. Seit Jahrhunderten ist der Berg eine christliche Pilgerstätte und schon im späten 4. Jahrhundert wurde hier die erste Kirche gebaut, um dem Todesort Moses zu gedenken.

In der Nähe des Mosesbergs besuchte die Gruppe eine Mosaikwerkstatt, in der behinderte Menschen die Chance haben, einen Beruf zu erlernen, mit dem sie ihren Lebensunterhalt verdienen können. In diesem jordanisch-deutschen Projekt werden wunderschöne, farbenprächtige Kunstwerke hergestellt. Der nächste Besuch galt der Stadt Madaba. In der



griechisch-orthodoxen Kirche St. Georg befindet sich die byzantinische Mosaikkarte aus dem 6. Jahrhundert auf der Jerusalem und andere heilige Stätten dargestellt sind. Das im Urzustand 25 mal 5 Meter messende Mosaik besteht aus 2 Millionen Steinen. Der Weg nach Karak führte durch eine aufregende Landschaft. In langen Serpentin windet sich die Straße durch das tausend Meter tiefer liegende Wadi Mujib, das an dieser Stelle sehr breit ist. Die Stadt Karak war einst Hauptstadt der Moabiter und wird von der höher gelegenen Burg beherrscht. Hier wurde über Tausende von Jahren über das Schicksal von Königen und Nationen entschieden. Weiter ging's zum eigentlichen Ziel des Tages: dem Städtchen Wadi Mussa – dem Tor zur Felsenstadt Petra.

Petra – der absolute Höhepunkt – erwartete die Vaihinger. Gut ausgerüstet mit Sonnenschutz und genügend Wasser machte sich die Gruppe auf den Weg zu diesem einmaligen Erlebnis. Der 1,2 km lange Weg durch die Schlucht, der sich durch die steilen bis zu 100 m hohen Felswände schlängelt, zeigt Spuren der nabatäischen Straßenpflasterung. Obwohl die Vaihinger durch viele Bilder vorbereitet waren, war der erste Blick auf das Schatzhaus am Ende der Felsklamm absolut überwältigend. Aus dem Dunkel der immer enger werdenden Schlucht erblickte man unvermittelt zunächst einen Ausschnitt und schließlich die gesamte 43 m hohe Fassade des Gebäudes. Frühmorgens, wenn die Sonne auf das Schatzhaus fällt, leuchtet das Gestein in vielen Farben. Das Bauwerk entstand im 1. Jahrhundert vor Christus als Grabmal für einen nabatäischen König. Die kunstvoll gemeißelte Fassade zeigt nabatäische Götter. Den Namen verdankt das Gebäude der Urne auf der Spitze, in welcher die Beduinen wertvolle Schätze vermuteten. Bei dem 17 km langen Rundgang konnten zwar nur die wichtigsten Punkte besucht werden, aber die Gruppe kehrte hellauf begeistert zum Ausgangspunkt zurück.

Am nächsten Tag gab es einen weiteren Höhepunkt der Reise: der Besuch des Wadi Rumm. Mit Jeeps ging es zu einer Rundfahrt durch diese beeindruckende

Landschaft. Die größte und prächtigste Wüstenlandschaft Jordaniens ist ein nahezu unberührter Ort. Am Ende der Rundfahrt war in einem Beduinenlager ein besonderes Mittagessen vorbereitet. Tief in den Sand eingebettet wurde auf Holzkohle das Essen gegart. Lamm, Geflügel, Kartoffeln, Reis und Gemüse – einfach köstlich!

Und schon wartete die Stadt Aqaba auf die Gruppe. Aqaba ist der einzige Hafen und Meerzugang Jordaniens. Der Küstenabschnitt ist 26 km lang, aber nur weil Saudi Arabien 1965 in einem Landtausch 12 km dazugegeben hat. Auf der anderen Seite der Bucht liegt, zum Greifen nah, der israelische Badeort Eilat und in unmittelbarer Nähe das ägyptische Städtchen Taba. Ganz nach Lust und Laune konnten die Vaihinger ein Bad entweder im Roten Meer oder in der weitläufigen Badelandschaft des Hotels genießen.



Und weiter ging es in Richtung Norden. Durch den Jordangraben ging es hinab zum Toten Meer. Der Wasserspiegel des Toten Meeres liegt 410 m unter dem Meeresspiegel und ist somit der tiefste Punkt unserer Erde. Das Binnenmeer ist 75 km lang und 16 km breit. Obwohl es »tot« ist und außer einigen Mikroben kein Leben enthält, ist es ökologisch bedroht. Jährlich sinkt der Meeresspiegel um einen Meter, weil die Zuflüsse aus dem Jordan und Bergquellen als Trinkwasser oder für die

Landwirtschaft Israels abgefangen werden. Natürlich lieben sich die Vaihinger nicht von einem Bad im Toten Meer abhalten, und so traf man sich in lustiger Runde im Wasser. Durch den hohen Salzgehalt (ca. 30 %) hat das Wasser eine wunderbare Tragfähigkeit und es stellt schon eine Herausforderung dar, aus dem Wasser zu kommen, da man die Beine beinahe nicht auf den Boden bekommt.

Leider geht auch die schönste Reise einmal zu Ende. Viele Erlebnisse müssen verarbeitet werden, und so verlassen die Vaihinger ein sehr interessantes und geschichtsträchtiges Land mit dem festen Entschluss – eine Leserreise mit der Vaihinger Kreiszeitung machen wir bald wieder.



Jordaniens Schätze